

Landvogteischloss : (Knonau, 1508)

Autor(en): **Brändli, Sebastian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045550>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

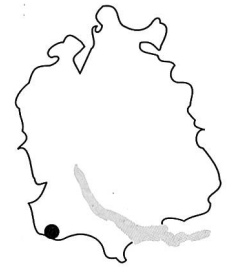
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landvogteischloss

(Knonau, 1508)



Der erste uns bekannte Vorläuferbau des Knonauer Schlosses war eine Wasserburg der Ritter von Eschenbach-Schnabelburg. Diese walteten als Dienstherren der Grafen von Kyburg und waren an der Gründung des Klosters Kappel beteiligt. Später kam die Oberhoheit an die Habsburger. Im Zusammenhang mit dem Königsmord von 1308 vertrieb Zürich viele stadtnahe Adlige, so auch die von Eschenbach. Die Burg wechselte zu den Herren von Hünenberg. Wichtig wurden auch die Verwalter, die Meier, die sich bald Meyer von Knonau nannten. Die Familie erwarb sich ein grosses Vermögen und trat 1363 in das Bürgerrecht der Stadt Zürich ein. Hier stieg sie bald in die regierungsfähigen Kreise auf. 1399 kaufte sie den Habsburgern die Knonauer Vogteirechte ab.

Im Anschluss an den Alten Zürichkrieg begann die Stadt, ihre Herrschaft im Südwesten des Gebiets zu festigen. So übertrug sie ihrem Bürger Gerold Meyer von Knonau 1502 die hohe Gerichtsbarkeit. Anstelle des alten Wasserhauses erbaute man – auch als Vorposten zur Inner- schweiz – eine festungsähnliche Anlage mit Wall und Graben, das heutige Schloss (1508). Ab 1512 besass Zürich alle Rechte im Knonauer Amt, so dass der Rechtsstatus der Bevölkerung vereinheitlicht und als derjenige von Zürcher Landbürgern respektive Untertanen kodifiziert werden konnte. 1534 entstand das Knonauer Amtsrecht, das in 66 Artikeln Rechte und Pflichten der Einwohner festhielt. Diese regionale Verfassung wurde in der Kirche Mettmenstetten von der Freiamtgemeinde akzeptiert und von der Zürcher Regierung genehmigt.

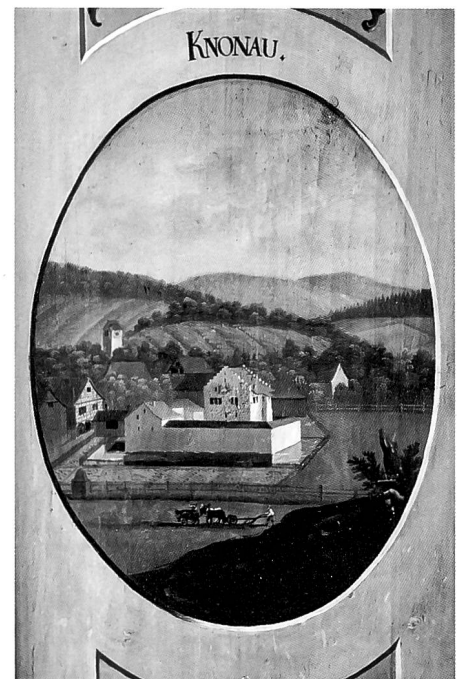
Das Schloss umfasste auf vier Geschossen die Wohn- und Amträume des Landvogts sowie das Waffenarsenal. Von besonderem Interesse ist der Treppengiebel. Architekturgeschichtlich ist das Schloss Knonau eines der ersten Gebäude auf der Zürcher Landschaft mit dieser Auszeichnung. Spätere Bauten ahmten diesen Stil nach: Greifensee (1520), Eigental und Flaach (1588) sowie Rheinau (1551). Auch der Erweiterungsbau des Ritterhauses von Bubikon gehört in diese Reihe. Die Nebenbauten in Knonau wurden später erstellt, vor allem im 18. Jahrhundert nach der Trockenlegung des Wassergrabens. Die Entwässerung

brachte vor allem im Sommer Erleichterung für die Bewohner, indem die stete Mückenplage ein Ende fand.

1798 verliess der letzte Landvogt das Schloss, Knonau kam zum Bezirk Mettmenstetten. Das Schloss wurde an Pfarrer Jakob Fäsi verpfändet. 1807 wurde der bereits seit 1803 als Unterstatthalter amtierende Heinrich Frick zum Oberamtmann ernannt, und dieser liess sich im Schloss nieder. Der in Maschwanden aufgewachsene Frick, der als studierter Landchirurg schon vor 1798 gute Beziehungen zur Stadt pflegte, amtete nach anfänglichen Erfolgen offenbar selbstherrlich. So wurde er «wegen Amtwillkür und entehrenden Benehmens» seines Postens enthoben. Ludwig Meyer von Knonau berichtete, man habe ihn am 19. September 1823 seiner Stellung enthoben, worauf «ein allgemeines Volksfest» stattgefunden habe. «Die Freudenschüsse erschallten den ganzen Tag hindurch.» Neuer Statthalter wurde Konrad Melchior Hirzel, der spätere Bürgermeister. Er war der letzte Funktionär, der auf dem Schloss wohnte; seine Verdienste um die «Amtsschule» und die Gemeinnützige Gesellschaft sind bis heute unvergessen. Nachfolger Hegetschweiler, Arzt von Rifferswil, residierte nicht mehr im Schloss. Schliesslich wurde Affoltern 1837 Bezirkshauptort.

1832 wurde die ganze Anlage auf 20'000 Gulden geschätzt und von Gemeindepräsident Jakob Syz ersteigert, der die Post und das Gasthaus «Zum Löwen» betrieb. Ab 1887 ging das Schloss durch mehrere Hände, es drohte zu verlottern. «Zum Glück», wie Bernhard Gilg festhält, kaufte dann «Prof. Kläsi, der Psychiater und seinerzeitige Direktor der kantonal bernischen Heil- und Pflegeanstalt Waldau, 1926 die Anlage» und renovierte sie mit grossem Aufwand. «Er brachte darin seine Privatpatienten – zum Teil sehr zahlungskräftige – unter und konnte auch die Mitarbeiter mit Wohnraum versorgen.» Seither wurde die Anlage geteilt. Heute sind Schloss und Nebengebäude privat genutzt.

Sebastian Brändli



Wappentafel der Knonauer Landvögte.
 Schloss Knonau. Täfermalerei von Stöffi Kuhn aus dem Zürcher Amtshaus, aus der
 Mitte des 18. Jahrhunderts; heute im Museum Lindengut, Winterthur.
 (Fotos Kantonale Denkmalpflege Zürich)